



April 2026

Freude

Manchmal braucht es nicht viel, um mich zu freuen: Die wieder-
erwachende Natur jetzt im Frühjahr mit knospenden und blü-
henden Pflanzen, das nach monatelanger Stille wieder ertönen-
de Vogelgezwitscher am Morgen, die längeren Tage. Gerade in
einer Zeit, in der vieles komplex und schwer erscheint, tun mir
diese kleinen Momente der Freude gut.

Freude empfinde ich auch bei der Vorstellung, dass ich ab dem
1. April meinen Dienst als Pfarrer in der Kirchgemeinde Ziefen-
Lupsingen-Arboldswil aufnehmen darf. Der Pfarrberuf gehört für
mich zu den spannendsten Aufgaben überhaupt. Er führt mitten
ins Leben hinein – zu Menschen in ganz unterschiedlichen Situa-
tionen: bei freudigen Ereignissen ebenso wie in schwierigen
Momenten. Menschen ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu
dürfen, ist für mich ein grosses Privileg. Ich freue mich auf die
Begegnungen mit Ihnen im Gottesdienst, bei Besuchen zu Hau-
se, in den beiden Alters- und Pflegeheimen oder im Spital – oder
einfach, wenn ich in Ihrem Dorf unterwegs bin.



Es freut mich übrigens, dass mein Start gerade in die Zeit fällt, in der wir Karfreitag und Ostern feiern
– die zentralen Feste des christlichen Glaubens. Karfreitag und Ostern erzählen davon, dass zum Le-
ben beides gehört: das Dunkel und das Licht. Der Weg führt über den Karfreitag, über Leid und Tod,
hin zur Hoffnung von Ostern. Diese Bewegung kennen viele auch aus dem eigenen Leben. Es gibt
schwerere Tage und es gibt – hoffentlich – immer wieder Momente, in denen neue Hoffnung auf-
scheint. Gerade deshalb passt der Frühling so gut zu dieser Zeit. Die Natur macht sichtbar, was Ostern
verspricht: Nach dem Winter beginnt neues Leben zu wachsen.

Damit Sie wissen, wer zu Ihnen kommt, noch ein paar Worte zu mir: Ich bin 58 Jahre alt und in Liestal
aufgewachsen, wo ich auch seit 2011 wieder lebe. Nach dem Theologiestudium in Basel und ver-
schiedenen Pfarrstellvertretungen verbrachte ich insgesamt fast sieben Jahre in La Paz, Bolivien. Dort
habe ich meine – leider 2012 verstorbene – Ehefrau Maria geheiratet, und dort wurde 2006 auch
unsere Tochter Zoe geboren. Die Kultur der indigenen Bevölkerung Boliviens hat mich entscheidend
geprägt. Nach dieser bereichernden Zeit in Südamerika arbeitete ich während beinahe drei Jahren als
Hausmann in Thônex/Genf, von 2011 bis 2021 bei Mission 21 als Programmverantwortlicher für La-
teinamerika (und zuletzt für die DR Kongo) sowie während vier Jahren als Pfarrer in Münchenstein.

Herzliche Grüsse
Hansueli Meier